Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 07

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Daniele Ganser

NATO Geheimarmeen in Europa

Zürich: Orell Füssli, 2008, ISBN 978-3-280-06106-0

Der auf Zeitgeschichte spezialisierte Historiker hat sich in seiner Dissertation mit den so genannten NATO Geheimarmeen befasst. Seine Arbeit erschien zuerst in Englisch, fand reges Interesse und wurde erst jetzt ins Deutsche übersetzt. Die breite Öffentlichkeit in Europa wurde erstmals durch das Aufdecken der italienischen Organisation «Gladio» mit diesem Thema bekannt. Für den interessierten und fachkundigen Zeitgenossen war dieses Thema nicht von sensationeller Brisanz, wie die Lektüre des Buches vielleicht suggerieren könnte. Wer etwa «La Guerre de Cinquante Ans» von Georges-Henri Soutou kennt, dem werden die politischen Gegebenheiten des Kalten Krieges klar machen, dass beide damaligen Weltmächte auch auf dem Gebiet der Geheimoperationen nichts unversucht liessen, um ihre Positionen zu stärken. Dieses Vorgehen ist auch historisch nichts Neues, denn inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung, wie der Untertitel des Buches von Daniele Ganser heisst, waren integrierter Bestandteil aller machtpolitischen Strategien. Was Gansers Werk auszeichnet ist die Zusammenstellung der von den amerikanischen (CIA) und britischen Geheimdiensten (MI6) – wirklich oder angeblich – unterstützen Widerstandsorganisationen in den verschiedenen europäischen Staaten. Dabei stützt sich der Autor fast ausschliesslich auf sekundäre Quellen, da die primären von den verantwortlichen Akteuren (noch) nicht zugänglich gemacht werden. Da gesicherte Primärfakten weitgehend fehlen, haben die Schilderungen und Schlüsse somit eher Indizien- und Spekulationscharakter. Die untersuchten Geheimoperationen erscheinen dadurch eher als Historisierung, nicht zuletzt auch aufgrund gemachter moralischer Wertungen. Es ist mit dem Autor zu hoffen, dass die Arbeit an diesem Thema mit der Öffnung von primären Quellen weitergehen kann. Die Voraussetzungen für die historische Auseinandersetzung wären dann gegeben.

Jean Pierre Peternier

Landeskarte 1:25 000

Bern «Einst und Jetzt» (zweite Auflage), Blatt 301 Genève «Hier et aujourd'hui», Feuille 303

Wabern: Bundesamt für Landestopographie, 2008
Keine ISBN, www.swisstopo.ch

Einmal mehr macht die Swisstopo ihrem Ruf, Visitenkarte des Landes zu sein, alle Ehre. Die beiden anzuzeigenden Kartenblätter von Genf und von Bern, dieses in zweiter Auflage, bringen die lehrreiche Gegenüberstellung historischer Aufnahmen aus der Dufourzeit (1837, noch mit Stadtmauern, im einen, 1854 im anderen Fall) und aktueller Landeskarten. Historische Luftbilder aus den Dreissiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts und aus unserem gegenwärtigen Jahrzehnt schmücken die Rückseiten. Wer rasch zu einer Vorstellung von der städtischen Entwicklung und zur Strukturveränderung des vorstädtischen Raums gelangen oder einfach die beiden altberühmten Städte mit neuen Augen besuchen will, greife zu diesen preisgünstigen Dokumenten schweizerischer Qualitätsarbeit.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Hansjörg Auer

Schwarzsender, Spionage und Reminiszenzen Erinnerungen 1941–1945

Vorwort von Eberhard W. Kornfeld
3453 Heimisbach: Schürmatt, 2008, keine ISBN

Viele haben wir, leider, nicht mehr unter uns von der grossartigen Generation, welche in den harten und gefährlichen Jahren des Zweiten Weltkrieges durch treue Erfüllung ihrer Dienstpflicht sehr wesentlich dazu beigetragen hat, unserem Land das Überleben in Freiheit zu sichern. Hansjörg Auer (*1919) wird einer der letzten sein, die noch neu Erinnerungen veröffentlichen. Das flüssig geschriebene Heft ist von hohem Wert. Funkeroffizier Auer war zum Beispiel bei der Aufspürung sowjetischer Agenten an vorderster Front dabei, hat also den in der Schweiz fliessenden Übergang vom Zweiten Weltkrieg in den Kalten Krieg direkt erlebt. (Wenn man weiss, in welchem Haus der Agent funkt, aber nicht, in welchem Appartement, schraubt man systematisch die Sicherungen einzeln heraus, bis der Sender stumm wird und stürmt dann überfallartig die nunmehr erkannte Wohnung…). Einer Zeit, die oft nicht weiss, wie wenig selbstverständlich Freiheit und Wohlstand sind, kann die Erinnerung an Entbehrungen und Pflichterfüllung jedenfalls kaum schaden. Hansjörg Auer und Eberhard W. Kornfeld, welcher die Publikation angeregt hat, verdienen unseren Dank!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Vincenz Oertle

Endstation Algerien

Appenzell: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 2007
ISBN 3-9522456-9-0

Wohl kaum eine Truppe ist von soviel Dichtung und Mythos umgeben wie die französische Fremdenlegion. So ist es dem Autor zu verdanken, dass hier die Realität in verschiedenen persönlichen Schicksalen zum Vorschein kommt. Noch Mitte des letzten Jahrhunderts dienten gegen 2000 Schweizer in der Legion. Ein illegaler Dienst, der meist mit einem Strafverfahren vor Divisionsgericht endete. Weshalb gingen sie trotzdem hin? Dem fremden Ruf folgten viele, um vor den persönlichen Problemen und gesellschaftlichen Zwängen zu flüchten. Es waren Scheidungswaisen, unehelich Geborene, Verdingbuben, zerrüttete Ehen, Arbeitslosigkeit, Schuldenberge, kriminelle Verfehlungen und nicht zuletzt eine geplatzte Jugendliebe die dazu motivierten. Nicht alle ertrugen den harten Drill, das Leben in den fremden Garnisonen, die harten Strafen und die risikoreichen Einsätze. Zu den Letzten gehörten die Missionen in Vietnam und Algerien. Wer es nicht mehr durchstand, desertierte oder nahm sich das Leben. Andere gingen aus dieser, wie sie es nannten, Lebensschule gestärkt und geläutert hervor. Lebenslange Kameradschaft, bedingungslose gegenseitige Akzeptanz in der Todesnähe des Soldaten und körperliche und mentale Stärke hinterliessen auch ihre guten Spuren. Es gibt kaum ein Werk, welches die Realität von Schweizern in der Fremdenlegion lebendiger und informativer darstellt als der vorliegende Band aus der Schriftenreihe «Schweizer in der Welt».

Jean Pierre Peternier

Friedrich Jeschonnek, Dieter Riedel, William Durie

Alliierte in Berlin, 1945–1994

Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag 2002, ISBN 3-8305-0290-7

Mit überaus vielen Details, Fotos und Dokumenten beschreibt das Buch die Präsenz der westlichen Alliierten in der deutschen Hauptstadt nach Kriegsende. Der Leser erlebt die Berliner Blockade und andererseits die Luftbrücke. Doch auch später blieb die ständige Bedrohung eines Angriffs durch den Sowjetblock. Die westlichen Truppen hätten sich kaum länger als zehn Tage halten können, aber sie demonstrierten eindrucksvoll die NATO-Strategie, wonach jeder Zugriff auf Westberlin nicht nur eine Reaktion der drei Mächte bewirkt hätte, sondern der gesamten NATO. Die Sorge vor einem Nuklearkrieg war es wohl, dass es in Berlin nie zu einem direkten Krieg kam, obwohl schon recht detaillierte Pläne eine handstreichartige Inbesitznahme der Stadt innert 24 Stunden vorsahen! Besonders die USA bemühten sich, die militärischen Aktivitäten des Ostens zu überwachen: Bekannt wurde ihr «Spionagetunnel» und der Teufelsberg, von wo aus bis nach Moskau die elektronische Kommunikation der Sowjetstreitkräfte erfasst wurde.

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Bruno Capol

Lasst uns Menschen machen …

Beromünster: Wallimann, 2007, ISBN 978-3-033-01032-1

… die bereit sind, sich in der Ökonomie, Ökologie und Ökumene zu engagieren! Der ganze Titel verrät, dass es sich beim Autor um einen engagierten Menschen handelt. Er zeigt uns aufgrund seiner 60 jährigen Führungserfahrung auf, wie zentral Humanität und Philanthropie in der Führung von Menschen sind. Mit seinen reichen Erfahrungen und Erkenntnissen will er zum Denken anstossen. Das Buch ist angenehmerweise keine verbindliche «man soll» Anleitung, sondern zeigt Lösungen auf, für alle denkbaren Situationen, die einem als Führungskraft beschäftigen können. Seine Gedanken werden durch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen untermauert und erhalten so einen praktischen Alltagscharakter. Sein Lebensweg führte den Autor durch fast alle Bereiche des beruflichen und öffentlichen Lebens der Schweiz und liest sich eigentlich wie ein Lebensbericht aus dem 20. Jahrhundert. Wer an das Gute im Menschen glauben kann, der findet hier eine feine Anleitung, wie man dies in allen Lebenssituationen und besonders in der Führung immer wieder als Grundprinzip erfolgreich einsetzen kann. Dies kommt auch im Zitat des Autors zum Ausdruck: «Ich führe die mir anvertrauten und von mir abhängigen Menschen so, dass sie bestätigen können: Ich weiss worauf es ankommt, ich weiss woran ich bin, ich bin sicher vor Willkür». Seine Anleitung zur Menschenführung gliedert er in drei grundsätzliche Führungsaufträge: Kommunikation kultivieren, Ziele weisen – Werte weitergeben, Probleme lösen. Wer das Glück des Autors teilt, so vielen Funktionen gearbeitet und gedient zu haben, wird in diesem Buch vielfach auch Etappen seines eigenen Lebensweges entdecken. Für die aktive und die kommende Generation ist das Buch eine wertvolle Anleitung, um dereinst vielleicht auch sagen zu können: Ich habe ein gutes Leben geführt.

Jean Pierre Peternier

Valentin N.J. Landmann

Der Reiz des Verbrechens und der Halbwelt

Zürich: Orell Füssli 2007, ISBN 978-3-280-05226-6

In seiner jüngsten Publikation geht Landmann den Motiven der Kriminellen nach. Dabei unterscheidet er zwischen der «Oberwelt», die sich legal, der «Unterwelt», die sich illegal, und der «Halbwelt», die sich halb legal und halb illegal verhält. In allen drei Welten streben die Menschen nach ökonomischem Erfolg, aber auch nach Anerkennung, Macht, Glamour, sexueller Befriedigung, Suchtbefriedigung etc. Mit Illegalität lassen sich diese Ziele oft viel rascher erreichen. Landmann zeigt interessante Zusammenhänge auf, wie Anreize zur Illegalität wachsen, etwa dadurch, dass immer mehr Berufe ständig kompliziertere Ausbildungswege benötigen, denen stets weniger Menschen gewachsen sind (es gibt wohl keinen Beruf, dessen Ausbildung in den letzten Jahren nicht aufwändiger geworden wäre, vom Kindergärtner bis zum Lastwagenchauffeur), oder durch Einschränkung der Durchlässigkeit (immer mehr Behinderungen von Aussenstehenden aus Konkurrenzgründen). Der Wunsch, eine Wut abzureagieren, kann zu illegalen Schritten führen. Der Desperado-Effekt ist die Handlung des Verzweifelten, bei dem es praktisch nicht mehr drauf ankommt, auf was er sich einlässt. Durch Eliminierung solcher Reize kann die Illegalität eingedämmt werden. Schliesslich sollten die allgemeinen Rahmenbedingungen verbessert werden. Darunter fallen nicht zuletzt allgemeine Aufmerksamkeit, Nachbarhilfe und Zivilcourage, die negative Reize für Straftäter bilden. Landmann lässt seine Erfahrungen als Strafverteidiger einfliessen. Besonders betreffend Milieu vermittelt er dem Leser viele Tipps.

Ernst Kistler

Rolf Klodt

Zur See und an Land

Bonn: Report-Verlag, 2008, ISBN 978-3-932385-28-5

Auch Deutschland hatte Marineinfanterie. Des Grossen Kurfürsten von Brandenburg Mariniers entstanden 1680, um an der westafrikanischen Küste den Kolonialstützpunkt Grossfriedrichsburg im heutigen Ghana zu sichern. Das blieb kurzlebig und erst wieder im 19. Jahrhundert gab es Seebataillone, zuerst zum Schutz von Marinestützpunkten an der Nord- und Ostsee, dann zur Powerprojection in China und zur blutigen Unterdrückung von Herrero-Aufständen in Deutsch Südwestafrika, dem heutigen Namibia. Als Folge des Balkankrieges von 1912/13 entstand ein internationales Schutzkorps zur Sicherung von Skutari im neugegründeten Königreich Albanien, an dem auch eine deutsche Marineinfanterie-Kompagnie beteiligt war. Im ersten Weltkrieg kämpfte ein ganzes Marinekorps in feldgrauen Uniformen in Flandern und in der Endphase des zweiten Weltkrieges eine Marineinfanterie-Division aus meist 17-Jährigen unter dem Kommando von nicht mehr benötigten Unterseebots-Kapitänen an der Weser. In der heutigen Bundeswehr erfüllen Marineschutzkräfte Friedenssicherungsaufgaben im Kosovo, Afghanistan und am Horn von Afrika. Das angezeigte Buch befasst sich vorab mit Dingen wie Uniformen, Gliederungsbildern und Namen von Kommandanten.

Hans-Ulrich Ernst